

Newsletter

Ausgabe März 2011

nifbe Niedersächsisches Institut
für frühkindliche Bildung und Entwicklung
**Regionalnetzwerk
NordWest**



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Es war eine wichtige Begegnung für mich.

„Die Beiden waren im selben Jahr 60 Jahre alt geworden. Anstatt diese runden Geburtstage besonders zu begehen, hatten sie sich entschlossen, lieber ihren 40. Hochzeitstag gemeinsam mit Freunden zu feiern. Da beide regelmäßige Besucher unserer Expowa-Gottesdienste „für Fragende und Suchende“ waren, hatten sie mich als Pastor gebeten, diese Hochzeitsfeier „zu begleiten“, wie sie es ausdrückten. Als wir den Ablauf der Feier gemeinsam vorbereiteten, erzählten sie mir ihre Geschichte:

Mit gerade 20 Jahren hatten sie geheiratet. Unfreiwillig; denn sie war schwanger. „Wir waren damals noch richtig ‚dumm‘“, erzählte sie. „Die Hochzeit und das alles wurde von unseren Eltern organisiert. Wir waren total überfordert.“ „Und ich war ja auch noch in der Ausbildung“, ergänzte er. Die ungewollte Schwangerschaft war damals „eine Schande“ und belastete die junge Ehe. Und als das Kind dann da war, wurde es auch nicht einfacher.

„Wir haben viel gestritten. Wir waren manches Mal am Ende unserer Kräfte. Wir wussten nicht ein noch aus. Natürlich, unsere Tochter, das war ein Glück für uns. Aber zugleich manches Mal auch eine Last. Einfach, weil wir so wenig Hilfe hatten.“

Aber die beiden haben es gemeinsam geschafft. Irgendwie. Sie haben entbehrungsreiche Zeiten durchlebt. Sie haben miteinander gestritten. Sie haben miteinander geweint. Aber nun konnten sie ihren 40. Hochzeitstag feiern. Und dafür waren sie dankbar.“

So ist das bei Weitem nicht immer: Dass eine Beziehung oder Ehe, insbesondere in jungen Jahren, gelingt, wenn sich ganz unverhofft Nachwuchs ankündigt.

Als eines der inhaltlichen Schwerpunkte des nifbe-Regionalnetzwerkes NordWest hat sich das Thema „Frühe Hilfen“ gebildet, so engagiert sich das Netzwerk zu diesem Thema für ein gelingendes Leben von Kindern, Müttern, Eltern und Familien und wird noch in diesem Jahr erste Schritte beschreiten, damit dieses so wichtige Thema noch mehr in den Blick genommen wird.

Darum habe ich mich gerne bereit erklärt, zukünftig beim nifbe Regionalnetzwerk NordWest im Vorstand mitzuwirken.

Zu meiner Person: Ich bin verheiratet, Vater von vier Kindern und von Beruf Pastor. Nachdem ich 10 Jahre als Gemeindepastor im Elbe-Weser-Dreieck tätig war, arbeite ich jetzt seit 10 Jahren als Geschäftsführer des Landesvereins für Innere Mission in Hannover. Der Landesverein für Innere Mission wurde 1865 gegründet. Er ist ein unabhängiges und gemeinnütziges Werk innerhalb der Evangelischen Kirche und versteht sich als Bewegung für gelebte Näch-

... Projekte

- > Erfolgreiche Entwicklung des Transferprojektes „Eltern und Erzieher im Dialog – Stärkung der Erziehungspartnerschaft durch Videobegleitung“

... aus der Praxis

- > Die Emdener Kindertagesstätte in der Schwabenstraße auf dem Weg zum Familienzentrum
- > Mehrsprachigkeit als Bildungsressource – Ostfriesische Landschaft

... neu im nifbe

- > nifbe- Ausstellung zu Kinderzeichnungen
- > nifbe- Buch zur individuellen Förderung in der KiTa

... Veranstaltungen

- > Ben Furman kommt in den Nordwesten
- > Pädagogika – regionale Messe zur frühkindlichen Bildung
- > Tagungsbericht: ErzieherIn „made in Germany“ – Beruf im Perspektivwechsel
- > Tagungsbericht: Eingewöhnungszeit aktiv gestalten

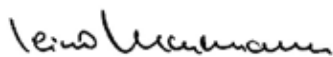
stenliebe und lebensnahe Verkündigung. Wir betreiben auf Langeoog die Familienferienstätte „Haus Kloster Loccum“ und auf Spiekeroog die Familienferienstätte „Haus Seerose“. Auf dem Messegelände in Hannover sind wir verantwortlich für den Expowa, eine „unglaubliche Kirche – für Fragende und

weiter auf Seite 2

Suchende“. Unsere neueste Aktivität ist die Übernahme der Trägerschaft des Netzwerkes „Mirjam“. Dabei handelt es sich um ein Hilfsangebot für Schwangere und Mütter in Not. „Mirjam“ wurde von der damaligen Landesbischöfin Margot Käßmann initiiert. Zur Zeit gibt es dieses Hilfsangebot nur in der Region Hannover. Ziel ist es, diese Hilfe niedersachsenweit anzubieten.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Zeit. Vielleicht sieht man sich auf einer der vielen Veranstaltungen vom nifbe-Regionalnetzwerk NordWest zu verschiedenen Themen der Bildung und Entwicklung in der frühen Kindheit.

Mit herzlichen Grüßen



Heino Masemann

Nachwort

Liebe Leserin, lieber Leser

mein Name ist Geribe Acar und ich freue mich sehr, mich Ihnen als neue Kollegin im Regionalnetzwerk NordWest vorstellen zu können. Neben der Geschäftsführung Birte Engelberts, die sich intensiv unter anderem mit dem Schwerpunkt „Frühe Hilfe“ und „Kinder unter 3 Jahren“ auseinandersetzt und der pädagogischen Mitarbeiterin Astrid Engeln, die die Schwerpunkte „Sprachliche Bildung“ und „Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte“ verfolgt, bin ich seit dem 01.01. 2011 hier im Netzwerk tätig und verstärke das Team mit dem Schwerpunkt „Interkulturelle Bildung“. Frühkindliche Bildung und Erziehung in einer von Migration geprägten Gesellschaft bedürfen der interkulturellen Kompetenz von pädagogischen Fachkräften. Das nifbe NordWest macht immer wieder die Erfahrungen, dass pädagogische Fachkräfte mit der Situation konfrontiert sind Kinder verschiedener Herkunft, Sprache, Kultur und Religion zu erziehen und zu bilden, ohne dass sie in der Ausbildung genügend darauf vorbereitet wurden oder



werden. Oft fühlen sich dadurch die pädagogischen Fachkräfte überfordert und auf sich alleine gelassen. Diesem will das Regionalnetzwerk entgegen wirken und hat sich zum Ziel gesetzt, pädagogische Fachkräften in interkulturellen Fragen und Handlungen zu unterstützen und so für ihre Arbeit zu stärken.

Bei dem Lesen der Lektüre wünscht Ihnen das gesamte Team viel Freude und laden Sie herzlich ein, mit uns weiterhin an den vielfältigen Themen frühkindlicher Bildung und Entwicklung zusammenzuarbeiten. Bei Fragen, Anregungen oder dem Wunsch nach einem Gesprächstermin können Sie sich gern bei uns melden.

Geribe Acar

Tagungsbericht

Eingewöhnungszeit aktiv gestalten

Am 16. Februar fand die zweite Fachtagung der Krippenqualitätsoffensive NordWest im PFL Kulturzentrum in Oldenburg statt.

Die Krippenqualitätsoffensive NordWest wurde im Jahr 2009 vom Regionalnetzwerk NordWest in Zusammenarbeit

mit VertreterInnen der Krippenpraxis gegründet. Bereits die erste Fachtagung im Mai 2010 zum Thema: „Türen öffnen für Spielräume- Raumgestaltung in Kinderkrippen“ mit 180 TeilnehmerInnen zeigte, dass ein großes Interesse in Fachkreisen besteht, sich zum Thema „Krippenqualität“ auszutauschen. Die Fachveranstaltungen der Krippenqualitätsoffensive NordWest dienen dazu, sich mit wichtigen fachlichen Aspekten, Themen und Qualitätskriterien in Krippen zu befassen und damit einen Beitrag zum notwendigen Diskurs einer guten Krippenpädagogik zu leisten. Bei dieser zweiten Fachveranstaltung zum Thema „Eingewöhnungszeit aktiv gestalten“ ging es um die besonderen Umständen für alle Beteiligten in der Eingewöhnungszeit, die nicht nur viel Zeit erfordert, sondern vor allem auch viel Sensibilität im Umgang miteinander.

Diplom- Sozialpädagogin Annette Drüner, die als freie Fortbildnerin in der Krippenpädagogik tätig ist, ging in ihrem Hauptvortrag „Bindung durch Beziehung“ darauf ein, wie ErzieherInnen eine gute Bindung zum Kind gestalten können und bezog sich hierbei auf viele pädagogische Aspekte von Emmi Pikler. Durch den anschließenden interaktiven Praxisvortrag der Krippenqualitätsoffensive NordWest gelang es, die unterschiedlichen Perspektiven und Bedürfnisse aller Beteiligten (ErzieherIn, Eltern, Kind) zu verdeutlichen:

Was braucht ein Kind während der Eingewöhnung?

Welche Bedürfnisse und Erwartungen haben Eltern und ErzieherInnen in dieser Zeit?

Was erwarten die Eltern in der Eingewöhnungszeit?

Nach den Workshops, in denen sich die TeilnehmerInnen in Kleingruppen noch einmal zu einzelnen Themenschwerpunkten der Krippenpädagogik in der Eingewöhnungszeit austauschen konnten, stellte die Krippenqualitätsoffensive NordWest ihr Positionspapier zum Thema Eingewöhnung in der Kindertagesstätte vor, welches auch demnächst unter www.nordwest@nifbe.de eingesehen werden kann.



Die Qualität der Krippenarbeit zeigt sich besonders deutlich an ihrer Eingewöhnungspraxis. In dem Positionspapier haben erfahrene VertreterInnen der Krippenpraxis dargestellt, unter welchen Bedingungen die Eingewöhnungszeit mit Kindern bis 3 Jahren gut gelingen kann und welche Ressourcen dafür erforderlich sind. Dies ist auch mit politischen Forderungen verbunden. Mit dem quantitativen Ausbau des Krippenangebotes wird angestrebt, dass Eltern Familienaufgaben und Erwerbsarbeit besser miteinander vereinbaren können. Gleichzeitig ist damit das Ziel verbunden, die Entwicklungs- und Bildungschancen der Kinder zu verbessern und Familien wirkungsvoller zu unterstützen. Ab 2013 wird jedes Kind ab 1 Jahr einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz haben.

In Fachkreisen besteht jedoch die Sorge, dass beim Krippenausbau familienpolitische und wirtschaftliche Motive zu sehr in den Vordergrund treten. Vor dem Hintergrund knapper Kassen in Bund, Ländern und Kommunen ist fraglich, ob die fachliche Qualität genug Beachtung findet und ausreichend abgesichert wird. So berechtigt verschiedene Interessen sind, muss doch betont werden, dass die Krippen in erster Linie für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder verantwortlich sind: Das Wohl der in den Krippen betreuten Kinder muss Vorrang haben vor allen übrigen Überlegungen. Die professionelle Begleitung sehr junger Kinder, die noch

nicht wortsprachlich kommunizieren können und aufgrund ihres Alters ein hohes Maß an sensibler Zuwendung und Unterstützung benötigen, stellt sehr hohe fachliche, psychische und körperliche Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte in der Praxis.

Die TeilnehmerInnen bewerteten den Austausch über gelingende Krippenarbeit in der Zeit der Eingewöhnung in den Kindertagesstätten auf der Tagung „Eingewöhnungszeit aktiv gestalten“ positiv. Die Krippenqualitätsoffensive NordWest plant für 2012 eine nächste Tagung, um weiterhin die Möglichkeit zu bieten, sich zum Thema Qualität in Krippen auszutauschen.

Die Schnecke schaukelt wieder

Fast jedes Schweizer Kind kannte die handgefertigten Dreiräder, Schaukelschnecken und Tretautos von Wisa-Gloria.

Wisa-Gloria ist eine der ältesten Schweizer Marken für Kinder-Spielsachen. Schon seit 130 Jahren werden Spielsachen in Au im Rheintal (Schweiz) in langer Familientradition produziert. 1992 wurde die Produktion der bekannten Dreiräder, Schaukelpferde und Tretautos



eingestellt und nun wieder durch Werner Haderer zum Leben erweckt. Mit viel Engagement lässt die Familie Haderer die Marke Wisa-Gloria mit Innovationen neu aufleben. Für die Produktion und Gestaltung gelten noch immer die gleichen Werte wie «Freiraum zum Spielen» und «Einfach und inspirierend». Die liebevoll hergestellten Spielsachen werden auf der „Pädagogika – regionale Messe zur frühkindlichen Bildung“ am 24.05.2011 an der Hochschule Emden/Leer zu bestaunen sein.

Bei Interesse erhalten Sie nähere Informationen unter www.wisa-gloria.ch

NAWI-Haus in Oldenburg

Das rein ehrenamtliche "Naturwissenschaftliche Jugendhaus" – kurz NAWI- Haus – wurde 1995 in Oldenburg gegründet, um Jungen und Mädchen im Alter von 6 - 16 Jahren in ihrer Freizeit Einblick in die Naturwissenschaften zu ermöglichen und durch selbständiges Handeln Interesse an entsprechenden Gebieten von der Physik und Chemie über die Biologie bis zur Astronomie und Technik/ Elektronik zu wecken. Hierbei werden auch Anstöße zur Teilnahme am „Jugend- forscht“- Wettbewerb gegeben. NAWI- Haus- Jugendliche waren oftmals Regionalsieger in ihrer Sparte!

Auch die Jüngsten der Vorschul-/ Grundschulklassen werden spielerisch - experimentell in den Themenbereich Naturwissenschaften eingeführt, oftmals auch in Form einer Arbeitsgruppe von 10 Kindern in der Schule. Die Kurse werden in Ein- oder Mehrtagesveranstaltungen zur durchschnittlichen Kursgebühr von 2,00 € angeboten.

Im Jahr 2004 wurde mit Hilfe der Oldenburger Ehrenamtlichen das "NAWI-Haus Emden" gegründet. Dessen Kurse finden überwiegend in den Ferien bei der Hochschule Emden/Leer statt und führen in kleinen Gruppen vor allem in die Geheimnisse der Optik und der praktischen Mühlentechnik ein.

Ferienpassangebote sehen auch Ausflüge zusammen mit dem Oldenburger NAWI- Haus vor, z.B. zum UNIVERSUM nach Bremen oder zum Fallschirmsprungturm nach Oldenburg - Bümmerstede und zur Mühle Larrelt.

Seit Anfang 2011 kooperiert das NAWI-Haus mit dem nifbe- Regionalnetzwerk NordWest, wo auch die Kurs- Anmeldungen vorgenommen werden können.



Weitere Informationen zu den Kursen (Flyer) und Kursanmeldungen erhalten Sie unter:

nifbe-Regionalnetzwerk NordWest
Constantiaplatz 4
26723 Emden

Tel: 04921 – 807 1260
Fax: 04921 – 807 1264

Die Emdener KiTA in der Schwaben- strasse auf dem Weg zum Familienzentrum

Im Vergleich zu Kindertageseinrichtungen unterscheiden Familienzentren sich dadurch, dass sie Angebote nicht nur für Kinder, sondern auch für Jugendliche und Erwachsene vorhalten. Dabei sollen nicht nur die dort angemeldeten Kinder und deren Familien berücksichtigt werden, sondern vielmehr alle Interessierten aus dem Wohnumfeld der Einrichtung.

Unsere Kindertagesstätte hat sich bereits in der Vergangenheit mit Angeboten zur Familienberatung und Familienbildung zum Gemeinwesen hin geöffnet. Dies geschah aus der Einsicht heraus,

dass die klassischen Kita- Angebote offensichtlich nicht mehr ausreichen, um den allgegenwärtigen Problemen zu begegnen. Bislang wurden alle Maßnahmen mit Eigenmitteln (personell und finanziell) der Einrichtung „geschultert“.

Ein dem Bedarf entsprechender Erweiterungsbauprojekt war Voraussetzung dafür, die konzeptionelle Umwandlung der Einrichtung zu einem Familienzentrum zu konkretisieren. Seit November 2010 sind jetzt in einem Neubau zusätzlich eine Krippengruppe sowie eine zweite Hortgruppe untergebracht.

Bereits seit Anfang der 90er Jahre wird in unserem Haus abends und an den Wochenenden zusätzlich eine Offene Kinder- und Jugendbetreuung angeboten. Eine Schwangerschafts- und Rückbildungsgymnastik (mit Babymassage), durchgeführt von einer als Hebammen tätige ehemaligen Kita-Mutter war Ausgangspunkt für die Einrichtung einer in Kursform angebotenen „FuN-Baby-Gruppe“ (FuN-Baby = Familie und Nachbarschaft). Unseren Mitarbeiter/innen ist es selbstverständlich, auf Wunsch beratend, z. B. bei Antragstellungen zur Verfügung zu stehen. Auch begleiten sie auf Anfrage hin bei Behördengängen, Arzt- und Schulbesuchen. Als Service-Stelle „DabeiSein“ nehmen wir Anträge auf Finanzierungshilfen an, die Kindern die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Eine enge Vernetzung im Stadtteil steigert die Effizienz der erbrachten Leistungen. Derzeit ist das Team beispielsweise an der Erstellung

einer Konzeption für eine Grundschule im Stadtteil beteiligt. Die Zusammenarbeit mit der Grundschule im Einzugsbereich konnte auch dadurch intensiviert werden, dass Mitarbeiter/innen unserer Einrichtung dort das Faustlos-Programm oder auch Musikangebote durchführten. Neben anderen Institutionen besteht auch eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe.

Aus der Erfahrung heraus, dass themenbezogene Elternabende keine Resonanz fanden, hat das Kita-Team bereits mehrfach Elternangebote in Kursform offeriert, um einen leichteren Zugang zu den Eltern und somit zu gemeinsamen pädagogischen Themen zu finden. Diese Aufzählung verdeutlicht, dass wir bereits seit langer Zeit den Bereich der „klassischen“ Kita-Arbeit erweitert haben.

Wie soll diese Einrichtung sich jetzt weiter in Richtung eines Familienzentrums entwickeln?

Mit der Planung des Erweiterungsbaus und der entsprechenden Ausstattung hat das Team sich über einen Zeitraum von nahezu zweieinhalb Jahren befasst. In diese Zeit fielen auch einschneidende personelle Veränderungen (Mitarbeiter/innenwechsel, Teamerweiterung). Eine verstärkte inhaltliche Auseinandersetzung ist daher eine Voraussetzung dafür, dass das bestehende Angebot sinnvoll ausgeweitet werden kann. Angestrebt wird eine Arbeit angelehnt an den Early Excellence - Ansatz. Entsprechende Teamfortbildungen müssen in nächster Zeit verstärkt durchgeführt werden, um das Verständnis des erzieherischen Berufsbildes entsprechend zu erweitern. Die Selbstverpflichtung des Teams, eine „Erziehungspartnerschaft auf gleicher Augenhöhe“ zu pflegen, muss über den Early Excellence - Ansatz noch einmal eine Veränderung der bisherigen Elternarbeit erfahren. Kulturelle- und Freizeitangebote, Beratungs- und Unterstützungsmaßnahmen, Selbsthilfegruppen u.s.w. sind und bleiben wichtige Anliegen, an deren Weiterentwicklung derzeit eine vierköpfige Arbeitsgruppe aus dem Team arbeitet. Aktuell erscheint uns für das

Gesamteam die Implementierung einer gemeinsamen Sprache mit den Eltern, das Befassen mit dem „Kindlichen Wohlbefinden“ der „Engagiertheit“ (nach Prof. Ferre Laevers) sowie den „Kindlichen Schemas“ als vorrangige Aufgabe. Zu diesem Zweck haben wir uns mit der entsprechenden Fachliteratur ausgestattet und erste Fortbildungsmaßnahmen eingeleitet.

Dringend erforderlich erscheint uns die weitere Vernetzung sozialer Dienstleistungen und deren Vertreter/innen im Sozialraum. Die „interdisziplinäre Zusammenarbeit“ ist auszubauen.

Der Einsatz zusätzlicher finanzieller Mittel ist erforderlich, um die genannten Maßnahmen durchführen zu können und darüber hinaus dem Bedarf entsprechend die Angebotspalette durch Mitarbeiter/innen auf Honorarbasis zu erweitern.

Uns war und ist es wichtig, dass alle Veränderungen aus dem Team heraus, basierend auf die Beobachtungen in der täglichen Arbeit, entwickelt werden.

Kontakt:

Anita Jacobs
Kita Schwabenstraße
Schwabenstraße 36
26723 Emden

Tel: 04921-872 500

Vorankündigung

Pädagogika – regionale Messe zur frühkindlichen Bildung

Das Regionalnetzwerk NordWest des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) plant am 24. Mai 2011 unter dem Motto: „Was machst du – was mache ich?“ eine Bildungsmesse zum Themenbereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte in der frühkindlichen Bildung und Entwicklung.

Auf dieser Messe, die an der Hochschule Emden/ Leer in der Zeit von 12.00 Uhr - 18.00 Uhr stattfinden wird, stellen sich Akteure der frühkindlichen Bildung aus der Region Niedersachsen Nordwest mit ihren inhaltlichen Schwerpunkten vor. Die Ausstellung erzielt in einem ersten Schritt regional zusammenzukommen und gemeinsame Ideen und Anregungen zur Verbesserung der Aus-, Fort- und Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte und zur Stärkung der Arbeit „rund um das Kind“ aufzunehmen.

Es werden sich Institute der Ausbildung, Fort- und Weiterbildung, Best-Practise-Beispiele aus der Praxis, Projekte und Initiativen aus der Region auf der Ausstellung präsentieren, so dass wir eine bunte Mischung von VertreterInnen einzelner Fachschulen, der Hochschulen, der Erwachsenenbildungseinrichtungen, der Kindertagesstätten und der Fachberatungen erwarten.



Für den Hauptvortrag zum Thema: „Das Kompetenzmodell der Ausbildung der Fachkräfte des Elementar- und Primarbereichs: ein Beitrag zur Neubestimmung von Ausbildungsqualität“ hat Herr Prof. Dr. Dr. Dr. Fthenakis zugesagt. Zusätzlich planen wir 8 Workshops zu unterschiedlichen Themen der frühkindlichen Bildung.

Wir freuen uns auch Sie an diesem Tag begrüßen zu dürfen.

Veranstaltungsort:

Hochschule Emden/Leer
Constantiaplatz 4
26723 Emden

Tagungskosten: regulär 20 Euro, ermäßigt für Studierende und Auszubildende, Erwerbslose und Menschen mit Beeinträchtigungen 10 Euro

Anmeldemöglichkeiten: ab dem 20. März 2011 unter www.nifbe.de

Mehrsprachigkeit als Bildungsressource

Wenn es um frühkindlichen Spracherwerb geht, liegt der Fokus in Niedersachsen auf dem Erwerb der deutschen Sprache. Die Europäische Union wirbt demgegenüber seit fast einem Jahrzehnt intensiv für den mehrsprachigen EU-Bürger. Verschlafen wir gerade eine wichtige Bildungsperspektive?

In Ostfriesland gibt es zurzeit 248 Kindertagesstätten. Über 60 davon, also ein Viertel, benutzt bei der Arbeit mit den Kindern neben dem Hochdeutschen auch die plattdeutsche Sprache. Ziel dabei ist die Sprachbegegnung oder der Spracherwerb. Immer mehr Kitas bieten außerdem Englisch an, meist als Sprachbegegnung. In fast allen diesen Kitas nehmen auch Kinder an den Sprachangeboten teil, die im Elternhaus weder Hochdeutsch noch Plattdeutsch oder Englisch sprechen. Diese Kinder lernen drei oder vier Sprachen gleichzeitig. Und es funktioniert - seit vielen Jahren.

Die ersten bilingualen Kindergärten in Ostfriesland begannen 1997 unter Anleitung des Plattdütskbüros der Ostfriesischen Landschaft mit mehrsprachigen Konzepten zu arbeiten. Mit Plattdeutsch als Zweitsprache war dies damals noch absolutes Neuland. Zusätzlich zur Erprobung der mehrsprachigen Methodik galt es, Vorurteile gegenüber der plattdeutschen Sprache zu überwinden. Doch es war in Ostfriesland durchaus sinnvoll, nicht mit einer Fremdsprache, sondern mit einer Nahsprache in die Mehrsprachigkeit einzusteigen. Plattdeutsch können die Kinder hier auch außerhalb der Kita hören, lernen und ausprobieren.

Heute werden in ganz Deutschland mehrsprachige Modelle in Kitas und Grundschulen erprobt. Der Verein für frühe Mehrsprachigkeit an Kindertagesstätten und Schulen (FMKS, www.fmks-online.de) vernetzt Forschung und

Praxis und kümmert sich in besonderer Weise um den frühen Fremdspracherwerb sowie um den Einsatz von Migrantensprachen in der frühen Sprachbildung. So bekommen auch einsprachige deutsche Kinder die Chance, mehr als eine Sprache zu lernen.

Wie auch immer die sprachlichen Ressourcen einer Kita (im Mitarbeiterteam, bei den Kindern, in den Familien, im allgemeinen Umfeld der Kita) genutzt werden -

Grundlage jeglicher Bemühungen ist die (seit Jahrzehnten bekannte) Erkenntnis der Wissenschaft, dass frühe Mehrsprachigkeit die Sprachbildung fördert. Insofern ist es unverständlich, dass frühe Mehrsprachigkeit in Deutschland meistens immer noch ausschließlich im Hinblick auf Migrantenkinder thematisiert wird. Förderung der Sprachbildung ist auch für einsprachige deutsche Kinder wichtig. Auch sie sollten die Möglichkeit erhalten, zwei oder mehrere Sprachen zu erlernen. Das würde ihre Ausdrucksfähigkeit trainieren und die Grundlagen für den späteren Fremdspracherwerb verbessern.

Die ostfriesischen Kitas, die mit Plattdeutsch (und teilweise Englisch) arbeiten, sind über die Ostfriesische Landschaft miteinander vernetzt. Sie tauschen sich regelmäßig untereinander aus und nehmen an Fortbildungen teil. Seit 2006 werden Kitas, die wirklich bilingual arbeiten, von der Ostfriesischen Landschaft als mehrsprachig ausgezeichnet. Seit 2008 gibt es diese Auszeichnung auch für Grundschulen.

Die Arbeit mit Plattdeutsch – obwohl als Nahsprache ideal für frühe Mehrsprachigkeit – wird allerdings auch heute noch nicht überall als vollwertig angesehen. Etliche Eltern und Träger meinen, die Kinder müssten vor allem Englisch lernen, und fordern damit

kostenintensive Modelle. Bei der frühen Mehrsprachigkeit geht es aber nicht um Englisch, sondern darum, generell das Sprachenlernen zu lernen. Mit welcher Sprache dieses Training durchgeführt



wird, ist zweitrangig. Kinder, die seit frühester Kindheit gelernt haben, mit verschiedenen Sprachen und Denkweisen umzugehen, werden in ihrem späteren Leben besser auf das Lernen weiterer Sprachen vorbereitet sein als einsprachige Kinder. Die Kinder von heute werden morgen vielleicht Chinesisch oder irgendeine andere Sprache brauchen.

Frühe Mehrsprachigkeit als eine wichtige Förderungschance in der sprachlichen Bildung sollte dringend stärker berücksichtigt werden - ohne Fixierung auf Englisch, in Anerkennung aller Sprachen als Ressource für dieses Bildungsziel. Dies würde Integration erleichtern, zu besseren sprachlichen Leistungen führen und alteingesessenen Sprachen wie dem Niederdeutschen einen sinnvollen Platz im Bildungssystem zuweisen. Im internationalen Vergleich rächt es sich, dass bei uns Mehrsprachigkeit als Bildungsziel vernachlässigt wird.

Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Cornelia Nath M. A., Leiterin des Plattdütskbüros der Ostfriesischen Landschaft

Tel.: 04941-179958

Email: nath@ostfriesischelandschaft.de
<http://www.ostfriesischelandschaft.de>

nifbe- Ausstellung zu Kinder- zeichnungen

„Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“ – in diesem Sinne faszinieren Kinderzeichnungen schon lange nicht nur Eltern und ErzieherInnen, sondern auch die Wissenschaft. Bisher standen dabei insbesondere die kognitiven und psychoanalytischen Dimensionen im Vordergrund. Die nifbe-Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur hat nun den Fokus auf die kulturelle Aussagekraft von Kinderzeichnungen gelegt. Und entgegen der noch weit verbreiteten Annahme, dass Kinder überall auf der Welt mehr oder weniger in der gleichen Art und Weise malen, konnten in Kinderzeichnungen sehr deutliche Unterschiede im kulturellen Selbstbild festgestellt werden.

Erste Ergebnisse präsentiert die nifbe-Forschungsstelle nun in einer Wanderausstellung und einem informativen Begleitheft. Auf 13 Bannern können die BetrachterInnen ganz plastisch nachvollziehen, wie sich Zeichnungen des Selbst und der Familie beispielsweise zwischen urbanen deutschen Mittelschicht-Kindern und kamerunischen Kindern aus bäuerlich geprägten Familien unterscheiden. So malen sich Kinder der kamerunischen Nso auf einem großen Blatt Papier selber verschwindend klein und ohne Gesicht, während gleichaltrige deutsche Kinder sich groß und mit ausgeprägten Gesichtszügen zeichnen. Die Größe der Personendarstellung hat sich so als ein robuster Indikator für verschiedene kulturelle Modelle gezeigt: Werden die Personen mit größerer Höhe und Breite gezeichnet, ist das Ausdruck eines unabhängigen, also eines sozial eher unabhängigen und autonomen Selbstbildes. Bei kleinerer Höhe und Breite ist es Ausdruck eines interdependenten, also sozial vernetzten und eingebetteten Selbstbildes.

KINDERZEICH(N)EN
KINDLICHES ZEICHNEN
IM KULTURELLEN KONTEXT



Mittel zur interkulturellen Verständigung

Da viele Kinder mit Migrationshintergrund und in den KiTas ein interdependentes Selbstbild haben, können Kinderzeichnungen und die nifbe-Ausstellung dazu wunderbar als ein Mittel zur interkulturellen Verständigung und zur Entwicklung interkultureller Kompetenz genutzt werden. Dazu gibt es auch noch ein Begleitheft mit weiteren Hintergrundinformationen und Beispielen.

Die nifbe-Ausstellung kann KiTas, Familienzentren, Fachschulen oder Familienbildungsstätten kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Zum Auftakt sind auch Einführungsvorträge von der Forschungsstellen-Leiterin Prof. Dr. Heidi Keller bzw. ihren MitarbeiterInnen möglich.

Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Dipl. Psych. Ariane Gernhardt

Tel: 0541 969 3969

Email: ariane.gernhardt@uos.de

Ben Furman kommt in den Nordwesten

Ben Furman ist ein finnischer Psychiater u. Psychotherapeut, der weltweit als anerkannte Autorität für lösungsfokussierte Therapie, Coaching und Organisationsberatung steht. Sein Buch „Es ist nie zu spät, eine glückliche Kindheit zu haben“ ist ein internationaler Bestseller und wurde wie auch weitere seiner Werke in mehrere Sprachen übersetzt.

Gemeinsam mit einem Kollegen gründete Ben Furman 1986 in Helsinki ein Kurztherapiezentrum, das eine staatlich anerkannte Ausbildung in lösungsorientierter Therapie und Beratung anbietet. Zusammen schrieben sie auch das Buch „Lösungsgespräch“, den finnischen Klassiker lösungsfokussierter Therapie.

Im finnischen Fernsehen hatte er von 1999 bis 2006 eine regelmäßige Talk-Show mit einem psychologischen Themenschwerpunkt, die Gäste wurden zu ihren erfolgreichen Strategien bei der Bewältigung von Problemen interviewt. Aktuell bietet er zwei Mal wöchentlich eine Sendung beim nationalen finnischen Radio an, bei der die Hörer mit ihren Anliegen und Fragen telefonisch um Rat bitten können.

Ben Furman befasst sich schon seit vielen Jahren mit den Problemen von Kindern und Jugendlichen. Mit seinen Kollegen hat er eine Reihe von pädagogischen und therapeutischen Lösungsansätzen entwickelt. „Kids' Skills“ - oder „Ich schaff's“ in der deutschsprachigen Version - ist ein international angewandtes lösungsorientiertes Programm für Kinder zum Lernen von Fähigkeiten und Meistern von Problemen. Die Methode wurde inzwischen auch für die Arbeit mit Jugendlichen oder Eltern weiter entwickelt.



Furman, Ben
Ich schaffs!

Spielerisch und praktisch Lösungen mit Kindern finden – Das 15-Schritte-Programm für Eltern, Erzieher und Therapeuten

Aus d. Englischen v. Kirsten Dierolf
Erschienen beim Carl Auer Verlag Kt, 4.
Aufl. 2011
€ (D) 19,95/€ (A) 20,60
ISBN 978-3-89670-500-6

Furman ist Therapeut und als Coach und Berater in Sachen Teamentwicklung, Personalmanagement und berufliche Kompetenztrainings unterwegs.

Er hält Vorträge auf Englisch - und inzwischen auch auf Deutsch – gibt Seminare und Workshops und ist ein gefragter Gastredner auf internationalen Tagungen in der ganzen Welt.
Vom 16. Mai bis 19. Mai 2011 kommt er erstmalig in den Nordwesten Niedersachsens und wird unter anderem beim nifbe-Regionalnetzwerk NordWest zu Gast sein und über sein aktuelles Programm sprechen.

Auch Sie sind herzlich dazu eingeladen, mit uns Mitte Mai Herrn Furman kennenzulernen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
nifbe-Regionalnetzwerk NordWest
Tel: 04921 – 807 1260

Anmeldemöglichkeiten für den 18. Mai 2011 können Sie demnächst unter www.nifbe.de/info-service/online-Buchung einsehen.

Weitere Informationen zu Ben Furman finden Sie unter:
http://www.benfurman.com/files/who_is.htm

<http://www.kidsskills.org/German/index.htm>

www.ichschaffs.com

http://elternuni.uni-koblenz.de/elternuni08/Fragen_Furman.pdf

Geleitet wird das Projekt von Ulrike Seinen-Schatz und Monja Krafft, Mitarbeiterinnen des Europahauses Aurich, die auch die Abschlussveranstaltung gemeinsam mit den AbsolventInnen der Qualifizierung vorbereitet hatten.

Die AbsolventInnen setzten sich innerhalb der Qualifizierung in insgesamt 155 Unterrichtsstunden mit unterschiedlichen europäischen Frühpädagogiksystemen auseinander, sie gewannen einen Einblick in die vielfältige Familienpolitik in Europa und initiierten Projekte, um Europa und die Unterschiedlichkeit von Kulturen und Sprachen als Thema in die Kitas zu bringen. Und nicht zuletzt erlebten sie durch ein- bis dreiwöchige Hospitationen in europäischen Einrichtungen der Frühpädagogik einen aktiven europäischen Fachaustausch über Grenzen hinweg und sammelten so neue Kenntnisse für die Praxis vor Ort.

ErzieherIn „made in Germany“-Beruf im Perspektivwechsel

*Abschlussveranstaltung
der Qualifizierung „Lernen in und
über Europa (hinaus)“
im Europahaus in Aurich*

Am 14. Januar 2011 konnten 21 Erzieherinnen und Erzieher aus der Region Weser-Ems in einer gelungenen Abschlussveranstaltung die Zertifikate „Europabeauftragte/-r in der frühkindlichen Bildung“ entgegen nehmen. Die Veranstaltung bildete damit den feierlichen Abschluss einer 1,5 jährigen Qualifizierung im Projekt „Lernen in und über Europa (hinaus!)“, gefördert durch das Land Niedersachsen in Kooperation mit dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe).

Zu Beginn der Veranstaltung stellte Pamela Oberhuemer, Wissenschaftliche Referentin vom Staatsinstitut für Frühpädagogik in München, den rund 100 interessierten ZuhörerInnen Erkenntnisse aus der Seepro-Studie (Systeme der Elementarerziehung in Europa) vor. Sie bezog sich dabei insbesondere auf die Länder, die Ziel der Hospitationen gewesen waren. Es wurde deutlich, dass die frühpädagogischen Fachkräfte im europäischen Vergleich sehr unterschiedlich geprägte Professionsprofile aufweisen. „Jedoch sind überall die Erwartungen an die professionelle Bildungs- und Erziehungsarbeit gestiegen“, berichtete Frau Oberhuemer. Ebenso weichen die Personalstrukturen in den einzelnen Ländern sehr voneinander ab und müssen immer im kulturellen Kontext des jeweiligen Landes betrachtet werden. Im internationalen Vergleich ist jedoch festzustellen, dass das formale Ausbildungsniveau von Fachkräften in den Kindertagesstätten in Deutschland niedriger als in der überwiegenden Zahl der anderen europäischen Ländern. „Die Qualifikationen und Arbeitsbedingungen frühpädagogischer Fachkräfte gelten jedoch als Schlüssel zur Bildungs- und Erziehungsqualität“, so Frau Oberhuemer. Genau dieser Aspekt leitete im

Anschluss des Vortrages eine anregende Diskussionsrunde zwischen Vertretern aus der Praxis und Wissenschaft um die Ausbildungsqualität der ErzieherInnen in Deutschland ein. Es wurde diskutiert in wieweit ein formaler Abschluss allein etwas über die Qualität der frühpädagogischen Praxis aussage. Der Ausbildung in Deutschland, ihrem hohen Praxisbezug maß man einhellig einen hohen Stellenwert zu. Es wurde deutlich, dass ein europäischer Vergleich der Ausbildungsprofile sehr hilfreich sein kann, um in Deutschland die Diskussion um die „Akademisierung der Frühpädagogik“ sachlich zu gestalten und so das gemeinsame Ziel, die stetige Verbesserung der Qualität der Frühpädagogik weiter voranzutreiben.

Im Anschluss an den Vortrag stellten dann die AbsolventInnen der Qualifizierung in unterschiedlichen Werkstatt-Gesprächen Inhalte und Aspekte ihrer Weiterbildung vor. Sie präsentierten sehr anschaulich ihre Erfahrungen aus den Hospitationen in elf verschiedenen Ländern, die Besucher konnten sich so eingehend an unterschiedlichen Werkstatt-Tischen über die Länder Dänemark, Finnland, Schweden, Litauen, Tschechien, Irland, Frankreich, Irland, die Türkei, Norwegen und Italien informieren. Zum anderen präsentierten sie, wie sie die Themen Europa, Vielfalt, kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten sowie Vorurteilsbewusstsein den Kitas praktisch umsetzen. Das Interesse der BesucherInnen war sehr groß und es wurde sich rege ausgetauscht.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete die feierliche Übergabe der Zertifikate zum/zur „Europabeauftragten in der frühkindlichen Bildung“ an die AbsolventInnen der Qualifizierung.

Meta Janssen-Kucz, Leiterin des Europahauses Aurich, bedankte in ihren Grußworten besonders bei den Kitas und Trägern, die nicht zuletzt durch ihre Freistellung das Projekt unterstützt haben. „Das Zertifikat ist ein Aushängeschild, das sich rumspricht und eine Investition, die sich gelohnt hat und weiter lohnen wird“, betont Janssen-Kucz. Wissenschaftlich begleitet

wurde die Qualifizierung von Prof. Dr. Georg Rocholl, der in seiner Ansprache den Professionalisierungsprozess der TeilnehmerInnen und die positive Entwicklung des Qualifizierungsprozesses besonders unterstrich. Maria Korte-Rüther vom nifbe sprach in ihrer Rede von einem „Blick über den Tellerrand“. Professionalisierung, Interkulturalität und Transfer seien die Dinge, um die es bei der Qualifizierung ging, betonte sie. „Es muss darum gehen, die Theorie schneller in die Praxis umzusetzen“. Ziel sei nun, das Gelernte in einer Art Wissenspaket zusammenzustellen, um die gesammelten Erfahrungen auch an andere weiterzugeben. Dies liegt auch im Interesse von Helge Ippensen vom Niedersächsischen Ministerium für Inneres, Sport und Integration. Er betonte in seiner Ansprache, wie wichtig es sei, dass bereits Kinder im Kindergartenalter sich mit dem Thema Europa auseinandersetzen. Im Anschluss an die Ansprachen wurden die Zertifikate von der Landtagsabgeordneten Johanne Modder, Vorstand Europahaus, an die erfolgreichen AbsolventInnen übergeben. Modder: „Was ich heute gesehen habe, zeigt, dass wir auf einem guten

Weg sind. Behalten Sie Ihr Wissen nicht für sich, sondern geben Sie es weiter. Wir sind alle Europäer und sollten mit unseren Kindern auch als solche leben.“

Weiterführende Links:

- Qualifizierungsprojekt „Lernen in und über Europa (hinaus!): www.europakinder.org
- Europahaus Aurich: www.europahaus-aurich.de
- Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe): www.nifbe.de
- Seepro-Projekt: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/informationenseepro.html>
- Studiengang „Inklusive Frühpädagogik“ an der HS Emden/Leer: <http://www.hs-emden-leer.de/fachbereiche/soziale-arbeit-und-gesundheit/studiengaenge/inklusive-fruehpaedagogik.html>



Erfolgreiche Entwicklung des Transferprojektes

„Eltern und Erzieher im Dialog – Stärkung der Erziehungspartnerschaft durch Videobegleitung“

Die Hochschule Emden/Leer führt seit Januar 2010 gemeinsam mit den Kindertagesstätten, der „Kinderzukunft Grüner Baum e.V.“ aus Emden und dem ev.-ref. Kindergarten „Hundert Welten“ aus Leer, das nifbe-Transferprojekt „Pädagogische Fachkräfte und Eltern im Dialog – Stärkung der Erziehungspartnerschaft durch Videogestützte Beratung und Begleitung“ durch. Das Projekt wird von Prof. Dr. Georg Rocholl und Doris Sparringa geleitet, ergänzt wird es durch die wissenschaftlichen Hilfskräfte Sara Madey und Jannes Boekhoff. Zur Halbzeit dieses Projektes ist festzuhalten, dass es sich hierbei um eine Erfolgsgeschichte handelt, das erste Jahr ist erfolgreich absolviert.

Das Projekt wendet die Methode der Videobegleitung im pädagogischen Alltag von Kindertagesstätten an, es ist als Chance und Möglichkeit einer innovativen Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften zu betrachten. Es geht um eine inhaltliche und methodische Neubestimmung der Elternarbeit. Diese Strategie stärkt zum einen die Fachkompetenz der pädagogischen Fachkräfte in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Eltern, zum anderen ist Videobegleitung geeignet, die Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften und den Eltern im Sinne einer Erziehungspartnerschaft zu erweitern. Videounterstützte Elternarbeit nimmt Situationen des Kindes in der Kita- Lebenswelt „ins Bild“ und gibt allen Beteiligten, die Möglichkeit die Lebenssituation des Kindes und seines Umfeldes genauer kennen zu lernen und daraus möglicherweise neue, erweiterte Informationen zu erhalten und somit ins Gespräch zu kommen.

Die beiden Einrichtungen bewerten jetzt schon die Teilnahme an dem Projekt als Gewinn für die pädagogische Arbeit. Vor allem die pädagogischen MitarbeiterInnen der beteiligten Kindertagesstätten bewerteten das erste Jahr sehr positiv. Sie stellten vor allem die Mischung aus theoretischer Orientierung, praktischen Übungen und den Transfer zu den Praxisaufgaben als wesentliche Stärke des Projekts heraus. Der Gewinn habe vor allem auch darin bestanden, die eigene pädagogische Arbeit neu zu reflektieren und daraus eine Klärung für das eigene Handeln zu gewinnen. Vor allem die Möglichkeit des Diskurses in einem geschützten Rahmen wurde als positive Rahmenbedingung des Projekts hervor gehoben. Die ProjektteilnehmerInnen betonten, dass sie durch das Projekt umfassende theoretische Kenntnisse der Grundlagen der Basiskommunikation und Hinweise für eine umfassende Mikroanalyse ihres pädagogischen Handelns erhielten. Auch schätzten sie das Konzept einer auf die Ressourcen orientierten Sicht als eine wichtige neue Erfahrung für das eigene berufliche Selbstverständnis ein. Die Praxis der Videobegleitung habe ihnen eine neue Sicht auf das Kind erschlossen und ihre pädagogische Handlungskompetenz wesentlich erweitert und gestärkt. Dazu zählt auch die Erziehungsberatungskompetenz, durch das Projekt sind neue Möglichkeiten der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern erschlossen worden. Vor allem benennen die pädagogischen Fachkräfte eine stärkere Sicherheit und Erfahrung in der Beratung und Begleitung der Eltern durch die Methode der Videobegleitung. Die ErzieherInnen und Eltern befinden

sich in einem Dialog auf Augenhöhe. Damit dies gelingt, wird besonders auf die Anfänge Wert gelegt, denn sie sind stilbildend und geben Eltern und Kindern, wie auch ErzieherInnen, Sicherheit in der täglichen Praxis. Diese Form der Elternarbeit trägt zur weiteren Professionalisierung in der Frühpädagogik bei.

Das Projekt hat desweiteren zum Ziel, den Transfergedanken durch Fortbildungen und Präsentationen interessierten Fachkräften und Einrichtungen näher zu bringen. Zu diesem Zweck wird demnächst das Projekt im Internet mit einer eigenen Homepage zu finden sein. Zudem findet am 01./02. April in der VHS Leer ein Fortbildungsseminar zum Thema „Die Videokamera immer dabei - Video Feedback als Reflexionsmittel für pädagogische Fachkräfte“ statt.

Abschließend ist zu sagen, dass es gilt sich auf den Weg zu machen, dem Weg zum Kind, zu den Eltern und zu sich selbst.

Kontakt:

Doris Sparringa
Prof. Georg Rocholl
Constantiaplatz 4
26723 Emden

Tel: 04921 – 807 1265

Email: rocholl@fho-emden.de



nifbe-Buch zur Individuellen Förderung in der KiTa

Als dritter Band der im Herder-Verlag erscheinenden nifbe-Schriftenreihe ist jetzt das Buch „Das einzelne Kind im Blick. Individuelle Förderung in der KiTa“ erschienen. Der für den Schulbereich schon seit längerem hoch gehandelte Begriff der individuellen Förderung bekommt im Zuge der aktuellen Diskussionen um Bildungsteilnahme und Chancengerechtigkeit auch in der Elementarpädagogik zunehmende Bedeutung. Oftmals ist aber unklar, was dieser Begriff genau meint und wie in Kitas individuell gefördert wird. Dieses Buch widmet sich daher erstmalig in dieser Form im deutschsprachigen Raum der individuellen Förderung in Kindertageseinrichtungen.

Basierend auf der Annahme, dass weder gefordert noch umgesetzt werden kann, was nicht genauer definiert und beschrieben ist, erfolgt im ersten Abschnitt eine theoretische Annäherung mit einem Definitionsvorschlag zu individueller Förderung. Da in der aktuellen Debatte zwar viel über die Kitas und ihren Bildungsauftrag gesprochen wird, aber wenig mit den ErzieherInnen selbst, hat die nifbe-Forschungsstelle Begabungsförderung unter der Leitung von Prof. Dr. Claudia Solzbacher eine große Studie an niedersächsischen Kindertageseinrichtungen durchgeführt.

Die Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Teilstudien werden im zweiten Buchabschnitt dargestellt. Sie werfen ein deutlich positiveres Licht auf die Förderqualität unserer Kitas, als man es anhand der öffentlichen Debatte vermuten dürfte.

Für den dritten Buchabschnitt hat die nifbe-Forschungsstelle KollegInnen aus verschiedenen elementarpädagogischen Arbeitsfeldern gewinnen können, die uns an ihren vielfältigen Erfahrungen

mit individueller Förderung teilhaben lassen und ihre Ansätze vorstellen.

Dieses Buch bietet keine Lösungen oder fertigen Ansätze, wie individuelle Förderung garantiert gelingt – das kann es auch gar nicht, weil das individuelle Kind mit seiner Persönlichkeit und seinen Fähigkeiten in den Blick genommen werden muss und durch seine Einzigartigkeit die Art der Unterstützung durch ErzieherInnen und Umfeld bestimmt. Mit seinem Gerüst aus wissenschaftlicher Theorie, praxisnaher Forschung und vielfältigen Stimmen aus der Kita-Praxis bietet das Buch aber eine wichtige Grundlage zur Auseinandersetzung mit der individuellen Förderung und ihrer Umsetzung in der KiTa-Praxis.



Birgit Behrens / Meike Sauerhering / Claudia Solzbacher / Wiebke Warnecke: Das einzelne Kind im Blick. Individuelle Förderung in der KiTa. Herder, 180 S., 19,95 Euro.

Vorankündigung:

Fachtagung: Lernen braucht Bewegung von Anfang an

Zum dritten Mal bietet das NEKIB (Netzwerk Emden Kinder in Bewegung) in Kooperation unter anderem mit dem nifbe-Regionalnetzwerk NordWest in Ostfriesland eine Fachtagung zu Bewegungsförderung an.

Am 09.06.2011 werden an zwei Standorten in Emden ab 08.00 Uhr Vorträge und zahlreiche Workshops zu Themen von Sport und Bewegung in der frühen Kindheit stattfinden.

Weitere Informationen erhalten Sie demnächst unter:

www.nordwest.nifbe.de

Impressum

Vorstand und Team des Regionalnetzwerk NordWest

nifbe Niedersächsisches Institut
für frühkindliche Bildung und Entwicklung

Vorstand

Prof. Dr. h.c. Georg Rocholl
Christiane Thoben-Block
Prof. Dr. Andrea Caby
Heino Masemann

Regionalnetzwerk NordWest

c/o Hochschule Emden/Leer
Constantiaplatz 4
26723 Emden

Ihre Ansprechpartnerinnen

Birte Engelberts (Geschäftsführung)
Astrid Engeln
Geribe Acar
Hanna Bruns (z.Zt. in Elternzeit)

Verwaltung

Heidi Buchholz
Ursula Gronewold
Telefon: (04921) 807 12 60
E-Mail: nordwest@nifbe.de
www.nordwest.nifbe.de

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

Getragen vom Verein:

„Pädagogisches Netzwerk für
frühkindliche Bildung und
Entwicklung der Region Nordwest-
Niedersachsen e.V.“

Institutionelle Mitglieder:

Hochschule Emden/Leer
Kreisvolkshochschule Ammerland
Carl von Ossietzky Universität
Oldenburg
Volkshochschule der Stadt
Wilhelmshaven
Regionales Pädagogisches Zentrum
(RPZ) Aurich
Europahaus Aurich
Katholische Erwachsenenbildung
Oldenburg
Evangelische Erwachsenenbildung
Oldenburg
Kreisvolkshochschule Wesermarsch
Hochschule Vechta
Stadt Oldenburg/ Jugendamt
Historisch - Ökologische
Bildungsstätte Emsland
Evangelische Familienbildungsstätte
Friesland- Wilhelmshaven
Evangelische Bildungsstätte Del-
menhorst/ Oldenburg - Land
Evangelische Bildungsstätte Olden-
burg
Volkshochschule Papenburg
Volkshochschule Norden
Berufsbildende Schulen Emden
Stadt Emden

Persönliche Mitglieder:

Hiltrud Boomgaarden
Alke Brouer
Dr. Christiane Brookmann – Nooren
Prof. Dr. Andrea Caby
Prof. Dr. Wilfried Hackmann
Prof. Dr. Bernhard Hübner
Christina Heide
Barbara Heinzerling
Dr. Ursula Held
Edita Jung
Prof. Dr. Karin Luckey
Eva Mathias
Ulrike Michalzik
Christine Peters
Traute Philipps
Wilm Renneberg
Rüdiger Schaarschmidt
Ursula Schirakowski
Thomas Sprengelmeyer
Doris Steinhauer
Dr. Thomas Südbeck
Prof. Ivonne Zill-Sahm
Prof. Georg Rocholl